

für den Fall der Einlösung des Frachtbriefes zu erfüllen.

Was andererseits die Zollbehörde betrifft, so kommt es ihr nur darauf an, durch Uebernahme des Gutes den Zollanspruch sicher zu stellen und liegt ihr daher fern, in die rückichtlich des Frachtgutes bestehenden Rechtsverhältnisse weiter einzugreifen, als die Erreichung dieses Zweckes erfordert. Hiernach muß für die Regel davon ausgegangen werden, daß die Zollbehörde von der Bahnverwaltung die Frachtgüter, welche diese auf der Bestimmungsstation gemäß der Zollgesetz zur zollamtlichen Behandlung überliefert, unter der stillschweigenden Uebereinkunft in Empfang nimmt, daß sie die

Innehabung der Waaren von der Aushändigung des Frachtbriefes ab für den durch denselben bezeichneten Empfänger, wer dieser auch sein möge, ausüben werde. Für die Auslegung sprechen auch einzelne zollgesetzliche Vorschriften. So sind im § 47 des Begleitscheinregulativs Bestimmungen für den Fall getroffen, daß der Empfänger einer mit Begleitschein I eingetroffenen Ladung nicht auszumitteln ist oder die Annahme oder Verfügung über die Waaren verweigert, oder ungehörig verzögert und der Warenführer sich nicht in der Lage befinden sollte, darüber zu verfügen

(Zitierung des Vereins deutscher Eisenbahn-Vereinigungen.)

Verschiedenes.

Kleine Mittheilungen.

Laut einer Meldung aus Rom sind auf dem Hauptsteuerramte in Palermo großartige Unterschleife entdeckt worden. Der Fehlbetrag beträgt über 300 000 Lire. Hauptschuldiger ist der Steuerrichter, ein Better Crispi, welcher, unterstützt von allen ihm unterstellten Beamten, seit Jahr und Tag die unerhörtesten Betrügereien verübte.

Ueber die Verpflichtung der Zeitungsabonnenten nicht mehr gewünschte Abonnements in ordnungsmäßiger Weise abzubestellen, erließ die Civilkammer in Frankfurt a. M. in folgendem Specialfalle ein bemerkenswerthes Urtheil: „Ein dortiger Bürger abonnierte sich für ein Jahr auf eine Zeitung und erhielt sie auch zugesandt. Nachdem er das Blatt brieflich abbestellt hatte, erhielt er dasselbe dennoch zugesandt. Obgleich der Empfänger der Zeitung behauptete, die Abbestellung brieflich eingekandt zu haben, wurde doch das Abonnement eingeklagt, indem der Kläger behauptete, der die Abbestellung enthaltende Brief sei nicht angekommen, im Zeitungsverkehr sei es üblich, die Zeitung weiter zuzusenden, falls eine Abbestellung nicht erfolgte; das Urtheil besagt u. a.: „Trene und Glauben im Geschäftsverkehr verlangen, daß der Abonnent dem Mitcontrahenten nach Ablauf der Abonnementszeit in irgend einer Weise zu erkennen giebt, er verzichte auf die weitere Zusendung, sei es durch Verweigerung der Annahme oder durch Benachrichtigung oder sonst wie; wenn auch durch Eid feststeht, daß der Beklagte vor dem 1. October 1886 an die Zeitungsexpedition geschrieben, er bestelle das Blatt ab, so ist nicht dargethan, daß dieser Brief auch angelangt ist. Seine Verpflichtung war, dem Mitcontrahenten Kunde von seinem Willen zu geben, und sich hierzu des geeigneten Mittels zu bedienen. Der gewöhnliche Brief ist jedenfalls kein genügendes Mittel hierzu, da immerhin mit der Möglichkeit des Verlustes zu rechnen ist. Hiernach ist der Kläger berechtigt anzunehmen, der Beklagte sei mit der weiteren Zusendung einverstanden gewesen.“ Dem-

nach wurde der Beklagte zur Zahlung des Abonnements und der Kosten verurtheilt.

Personal-Nachrichten.

Neuere Nachrichten.

Verliehen: der Königl. Academie der 3. Kl. von Br. 31. heftigen Geh. Ober-Finanzrath und Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern Müller in Hannover. Der rothe Adlerorden 3. Klasse: dem Geh. Regierungsrath Gaupp bei der Prov.-Steuer-Direktion zu Berlin. Der rothe Adlerorden 4. Klasse: dem Regierungsrath von Braunsaußen bei der Prov.-Steuer-Direktion zu Berlin, dem Circulations-Inspector Brandt zu Straßburg, dem Steuer-Rath und Ober-Steuerinspector Brebeck zu Münster i. W., dem Hauptamts-Kontrolleur Busselmeier zu Straßburg, dem Rechnungsrath und Hauptamts-Mendant Dohl zu Köln, dem Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium Erdmann dem Steuerinspector und Ober-Steuerkontrolleur Fromme zu Jüterburg, dem Regierung-Rath bei der Prov.-Steuer-Direktion Höfeld in Breslau, dem Steuer-Rath und Ober-Steuerinspector Irmler zu Marburg, dem Steuer-Einnahmer I. Rang in Limburg, dem Steuer-Rath und Ober-Steuerinspector von Kurzwisch in Kottbus, dem Steuer-Einnahmer I. Rang zu Obergünzheim, dem Geh. expedirenden Secretär und Kassator im Finanzministerium Liebig, dem Steuer-Einnahmer I. Rang zu Schmalkalden, dem Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium Freiherrn von Rheinbaben, dem Steuer-Rath und Ober-Zollinspector Schmoldt in Tilsit, dem Secretär der Prov.-Steuer-Direktion Schulz zu Radeburg, dem Steuer-Einnahmer I. Rang zu Alten Kreis Lachow, dem Ober-Revisor Zeibig beim Haupt-Zollamt zu Eydkehnen Kreis Stallupönen.

Dann zog er aus seiner rechten Hosentasche drei Gulden und legte sie mit den Worten: „Ich habe Euch beim Pischen nicht erwischt, darum bezahle ich den Hammel!“ auf den Tisch. Und mit den weiteren Worten: „Ich confiszire aber den Wein, da er doch geschmuggelt wurde, und nehme diese drei Gulden als vorläufige Straffischerstellung in Empfang!“ steckte er die drei Gulden in die linke Hosentasche. Die linke Tasche sollte symbolisch den ärarischen Säckel, die rechte aber seine Privatschatulle vorstellen. Allerdings läge da der Gedanke an eine leichte Verwechslung sehr nahe. „Ferner gehört nunmehr der Wein nicht Euch, da ich ihn nomine des hohen Alerars confiszirt habe — also habe ich auch die zweite Wette gewonnen.“

„Veni sancte spiritus“, rief der Pfarrer gegen die Zimmerdecke blickend, „und erleuchte ihn!“ Dann schnupfte er mit Bedacht und fuhr zu reden fort: „Fürchterlicher Mensch, seid Ihr mit Eurer Straffamtshandlung und Eurem Wettengewinnen am Ende?“

„Die Siegel habe ich noch an die Fässer anzulegen —“ „Erspart Euch die Mühe, Freund, der Wein gehört mir; ich habe ihn reichlich über das Zollamt geschickt und verzollt. Hier ist die Zollquittung.“

„Ihr hättet ihn —“

„Verzollt. Was sonst? Ihr werdet doch nicht glauben —“

„Also nicht geschmuggelt?“ Der Oberjäger rief es, schier zum Tode erschrocken.

„Und nun, Herr Oberjäger von Bodizze, Ihr habt nicht nur die erste, sondern auch die zweite Wette verloren und zahlt den Hammel und zahlt den Zoll für den Wein. So greift denn wieder in Eure linke Tasche und entzieht dem, was Ihr so erfindungsreich Euren Staatsfädel nennt die drei Gulden für den Hammel! Dann fahrt item in die rechte Tasche, die Ihr mit vieler Bescheidenheit Eure Privatschatulle heißt und ersetzt mir den — halben Zoll für den Wein! Die Hälfte sehe ich Euch nach, da ich mit Eurer Permission die Hälfte des Weines selbst zu trinken gedenke.“

Der Oberjäger starrte den Pfarrer wie ein höheres Wesen an und jagte nach einer peinlichen Pause: „Nun will ich sogar an das glauben, was Ihr gepredigt habt, daß man jenseits so viel heißes Pech werde trinken müssen, als man diesseits geschmuggelten Wein trinkt.“

„Denk ich“, schmunzelte der Pfarrer, „daß Ihr mehr heißes Pech trinken werdet, als Eurem Nachen gut thut und Euer Magen in Ehren verträgt! — Und nun, Schulmeister, vollgeschenkt! Die brave Grenzwache von Bodizze lebe — hoch!“

— Und ex!

Friedrich Rottenbacher.